

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage) Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168. Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 38.

Mittwoch, den 13. Mai 1925.

29. Jahrgang

Neues vom Tage.

Am Dienstag mittag fand im Reichstag die feierliche Vereidigung Hindenburgs als Reichspräsident statt.

Wie verlautet, beabsichtigt Reichspräsident von Hindenburg, der bayerischen Regierung und der Stadt München gelegentlich der Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung am 31. Mai einen offiziellen Besuch abzugeben.

Der neue Reichspräsident hat einen Aufruf an das deutsche Volk und an die Wehrmacht gerichtet.

Wie der „Temps“ berichtet, wird der Präsident der Republik, Doumergue, seine erste offizielle Reise als Präsident nach dem Elsass antreten. Er wird sich am 31. Mai nach Straßburg begeben, um dem dort stattfindenden 47. Bundesfest der Turnvereine Frankreichs beizuwohnen. Doumergue wird sich zwei Tage in Straßburg aufhalten.

Die Volkshaus der Vereinigten Staaten in Paris dementiert offiziell die Gerüchte, daß Präsident Coolidge eine neue Note in der Schuldenfrage an die französische Regierung gerichtet habe.

Die sogenannte Kleine Entente hat sich gegen jede Veres-Verstärkung in Bulgarien ausgesprochen.

Die Presse und Hindenburg.

Aus Anlaß des Einzuges Hindenburgs in Berlin haben alle großen Berliner Blätter Begrüßungsartikel gebracht. Nach diesen Artikeln, aus denen wir nachstehend einige Auszüge bringen, hat der neue Reichspräsident eine gute Presse.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Die Staatsform ist es nicht, auf die das Volk seinen Lebenswillen gründet. Staatsformen mögen wechseln nach Gunst und Schicksalen. Selbstvertrauen aber muß den zu Tater fähigen Körper beleben. Im Bekenntnis zu seinen Taten bestätigt sich das Selbstvertrauen Deutschlands.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Wir haben die Überzeugung, daß der neue Reichspräsident sich weder durch Sympathien noch Antipathien, die ihm entgegengebracht werden, beirren lassen wird in seiner großen Aufgabe, über alle Parteien hinwegfort zu sein für alle guten Instinkte des deutschen Volkes, wie er lebendiger Zeuge für dessen Größe und Kraft in der Einigkeit ist.

Die „Kreuzzeitung“ schließt ihre Ausführungen: Die Hoffnung zieht dem Generalfeldmarschall auf seiner Einzugs-straße voraus, daß nun eine andere Epoche deutscher Geschichte anbrechen möge. Wir wollen alle mithelfen. Vergessen und begraben wollen wir, was uns trennt, und vorantreiben den Willen zum Eigenleben, dieser Wille, der alle die eint, die deutsch denken, die den Inhalt über die Form, den Staat über die Partei und das Vaterland über die Masse stellen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Freude und Erwartung umgeben Hindenburg, der heute als Präsident des Deutschen Reiches seinen Einzug in Berlin

hält. Die Fahnen des alten und des neuen Reiches umrauschen ihn in friedlichem Verein. Ja Frieden, den soll er uns bringen, den inneren Frieden: den Haß der Parteien einander soll er uns überwinden lehren.

Die „Zeit“ nimmt den Tag nochmals zum Anlaß, Hindenburg zu danken, daß er dem deutschen Volke das Opfer eines ruhigen Lebensabends dargebracht hat. Das Blatt erinnert dann an den Tag der Beisetzung Friedrich Eberts und schreibt: Genau so wie wir damals betonten, daß in solchen den Alltag überstreichenden Stunden der eine des anderen Überzeugung, der eine des anderen Gefühle achten und ehren möge, genau so muß auch heute jene Harmonie gefunden werden, die nirgendwo und nirgendwie durch Mißlänge gestört zu werden braucht. Die Deutschen werden sich daran gewöhnen müssen, im Innern und nach Außen jederzeit geschlossen hinter dem zu stehen, den sie selbst an die oberste Stelle berufen. Dieser Mann heißt heute Hindenburg!

Die „Germania“ erklärt: Wir haben die Kandidatur Hindenburgs bekämpft, der Reichspräsident Hindenburg scheidet für uns aus der politischen Diskussion aus. Die nämlich patriotischen Erwägungen, die uns zur Bekämpfung der Kandidatur Hindenburgs veranlaßt haben, vereinigen sich heute zu unserer Hoffnung, der neue durch die Würde seines Amtes den Niederungen der Tageskämpfe entzogene Hindenburg möge in einer glücklichen Amtsführung Erfolge haben, die jeder gute Deutsche seinem Vaterlande wünscht. Das Ausland hat aus den Rissen der Wahl entnommen, daß Deutschland sich in zwei fast gleich starke politische Lager spaltet. Möge das Ausland aber auch wissen, daß diese Spaltung nichts zu tun hat mit der Autorität, die dem neuen Reichspräsidenten willig auch von den Gegnern seiner Kandidatur gewährt wird. Der Wahlkampf ist tot. Es lebe der neue Präsident!

Der „Vorwärts“ betont: Die große Mehrheit der Berliner Bevölkerung steht heute schweigend und abwartend. Sie demonstriert nicht, aber sie ist da. Bei dieser Mehrheit steht die Masse der Berliner Arbeiterkraft, fest und geschlossen, geschlossen denn je bereit, die Republik und ihre Verfassung zu verteidigen und zu schützen.

Die Eidesleistung.

Der Reichspräsident im Reichstag.

Von einer ungeheuren Menge jubelnd begrüßt, fuhr der neue Reichspräsident v. Hindenburg am Dienstag mittag von der Reichskanzlei zum Reichstag, um den Eid auf die Verfassung zu leisten. Im Plenarsaal hatten sich die Abgeordneten und die Vertreter der Reichsregierung und der Regierungen der Länder fast vollständig eingefunden. Die Tribünen und Logen waren dicht besetzt. Unter Führung des Ritters v. Bock hatte das diplomatische Korps in seiner Loge Platz genommen. Um 12 Uhr betrat der Reichspräsident und der Reichstagspräsident den Saal. Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen. Die Kommunisten riefen: „Nieder mit den Monarchisten!“ und brachten ein Hoch auf die Weltrepublik aus. Danach verließen sie den Saal. Die Reiter der

Vereidigung ging dann programmäßig vor sich. Reichspräsident v. Hindenburg übernimmt die Mappe mit der Eidesformel und leistet den Eid in folgendem Wortlaut:

„Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann ausüben werde, so wahr mir Gott helfe!“

Nach der feierlichen Vereidigung, der das Haus in atemloser Stille beizuwohnen, richtete der Reichstagspräsident v. Bock eine Ansprache an den Reichspräsidenten:

Durch die Leistung des Eides sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet worden. Ich begrüße Sie namens der Volksvertretung und gebe der Hoffnung Ausdruck, es möge unter Ihrer Amtszeit gelingen, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger begonnenen wirtschaftlichen Aufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedung Deutschlands zu sichern und so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen.“

Hindenburgs Ansprache.

Reichspräsident v. Hindenburg nahm dann das Wort. Er dankte zunächst für die Begrüßung und betonte dann mit Nachdruck:

Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen.

Denn sie sind beide unmittelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen. Auf dieser gemeinsamen Grundlage allein leiten sie ihre Machtvollkommenheiten ab. Beide zusammen erst bilden die Vertretung der Volkshoheit, wie sie die Grundlage unseres gesamten heutigen Verfassungslebens bilden. Das ist der tiefe Sinn der Verfassung, auf die ich mich heute durch mein Manneswort feierlich verpflichte.

Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Überzeugungen miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbauenden Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Einigung und Sammlung unseres Volkes widmen will. Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit der Parteien nicht um Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, sondern vielmehr darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwergeprüften Volke dient.

Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettstreit und die treueste Pflichterfüllung die sicherste Grundlage bilden werden, auf der wir uns immer wieder nach dem Streit der Geister und Meinungen zu gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.“

Reichspräsident v. Hindenburg hatte mit heller, kraftvoller Stimme gesprochen, wobei er einige Sätze besonders unter-

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wenn sie als reiche Erbin galt, würde Baron Linbeck wohl bald seine abwartende Haltung aufgeben. Aber dann kamen sicher auch noch andere Freier nach Lössow — und sie wollte es sich noch sehr überlegen, ob sie den Baron mit ihrer Hand beglücke oder einen anderen. Linbeck hatte eigentlich durch seine Zurückhaltung zum mindesten verdient, daß sie ihn ein wenig zappeln ließ. Dann wollte sie sich rächen für sein zurückhaltendes Wesen, mit dem er sie gekränkt hatte. Ach, wenn doch erst das Begräbnis vorüber wäre!

Das war der heiße Wunsch der Lössower. Und die Zeit bis dahin erschien ihnen wie eine Ewigkeit.

Kuno hatte es nicht für nötig befunden, seinem Bruder Fritz das Ableben Onkel Heriberts zu melden. Nun dieser tot war, würde die Angelegenheit mit dem Bruder ohnehin in ein ganz anderes Fahrwasser kommen. Kuno war froh, daß er den „diplomatischen Brief“ an Fritz noch nicht abgeschickt hatte.

Sollte wider Erwarten und gegen Kunos Wunsch Fritz als Ritter in Betracht kommen, dann würde er es durch den Notar noch immer zeitig genug. Dann war es Zeit zu einer endgültigen Stellungnahme dem Bruder und seiner Familie gegenüber.

Endlich war das Begräbnis vorbei. Das Trauergefolge kehrte in das alte Herrenhaus zurück.

Frau Helene machte, von Gitta wirksam unterstützt, mit stolzer Würde die Hommages. Gitta sah in der eleganten Trauerrobe sehr gut aus. Das tiefe Schwarz hob den goldenen Glanz ihres blonden Haars.

Schweigend versammelte sich das Trauergefolge nebst den Beamten und der Dienerschaft von Lössow in dem großen Festsaal des Hauses, wo in langen Reihen Stühle aufgestellt waren. Diesen Stuhlreihen gegenüber war für den Notar ein kleiner Tisch aufgestellt.

Als alle Platz genommen hatten und der Notar mit seiner Aktenmappe an den Tisch trat, herrschte atem-

lose Stille. Baron Linbeck lehnte abseits in einer Fensterbank und sah mit ernsten Augen auf die blassen, abgehangenen Gesichter. Wehmütig dachte er daran, daß er heute vielleicht zum letztenmal in diesen Räumen weilen würde, wo er stets ein warmes, treues Freundschaftsgefühl gefunden hatte. Er sah gleichsam mit den Augen seines alten Freundes über die Versammlung hin, und unwillkürlich spielte auch um seine Lippen ein fast lustiges Lächeln.

Frau Helene sah hochaufgerichtet neben ihrem Gatten, der unzählige Male über seinen Scheitel tastete. Botho klemmte das Monokel krampfhaft ins Auge und Gitta kokettierte selbst in dieser Stunde mit dem Baron, während sie in innerer Unruhe an ihrem Spitzenaschentische zerrte.

Nun begann der Notar mit den üblichen Formalitäten. Das Testament wurde von den Siegeln befreit, und Dr. Holm begann vorzulesen.

Unter anderem hieß es in dem Testament: „Schon vor Jahren hatte ich ein Testament gemacht. Damals wußte ich nicht bestimmt, ob mein Neffe, Fritz von Lössow, noch am Leben sei. Heute weiß ich, daß es der Fall ist; darum habe ich das frühere Testament vernichtet und ein neues errichtet.“

In diesem rechtskräftigen Testament bestimme ich folgendes:

Meine Bestimmung Lössow mit allem Grundbesitz, allen Gebäuden und allem lebenden und toten Inventar vermache ich ohne jede Einschränkung — hier machte der Notar eine kleine Pause und sah in Kuno v. Lössows fieberhaft gespanntes Gesicht — vermache ich ohne jede Einschränkung meinem Neffen, dem Freiherrn Karl Heinrich Fritz von Lössow, der in New-York lebt und dessen Adresse meinem Notar bekannt ist. Er ist sofort nach der Testamentsöffnung durch meinen Notar von meinem letzten Willen zu unterrichten. Fritz von Lössow ist also unumschränkter Herr auf Lössow. Falls er inzwischen gestorben sein sollte, treten seine beiden Kinder, Fred und Ellinor von Lössow, in seine Rechte ein.“

Es ging ein seltsames Rauken durch den Saal.

Niemand wagte es, nach diesen Worten Kuno v. Lössow und seine Familie anzusehen. Die saßen mit blassen, verzerrten Gesichtern, wie zu Stein erstarrt, und blickten stier vor sich hin.

Dr. Holm fuhr fort vorzulesen:

„Ich habe Fritz von Lössow deshalb vor seinem Bruder Kuno bevorzugt, weil Kuno als Erstgeborener seines Vaters bereits das Majorat Lössow geerbt hat, während Fritz als zweiter Sohn leer ausging. Mein Gerechtigkeitsgefühl und meine eigenen Erfahrungen haben mich zu dieser Bestimmung veranlaßt. Ich wollte damit einen Ausgleich schaffen. Die einzige Bedingung, die ich Fritz von Lössow stelle, ist, daß er meine Beamten und Diener, die ich als treu, ehrlich und zuverlässig erprobt habe, in seinen Diensten behält, so lange sie sich gut führen. Es soll keiner meiner Angestellten durch diesen Besitzwechsel brotlos werden. Außerdem bin ich überzeugt, daß alle meine Leute meinem Neffen ebenso treu und ergeben weiterdienen werden, wie sie mir gedient haben. Und so bin ich gewiß, daß meinem Neffen die Bewirtschaftung von Lössow erleichtert wird. Ich erwarte und hoffe von meinen Leuten, daß sie treu auf ihren Posten bleiben, auf daß Lössow auch unter dem neuen Herrn blühe und gedeihe. Mein Reitpferd „Satir“ und meinen Brillantenring, dessen Goldketten aus ineinandergeflochtenem Eichenlaub besteht, vermache ich zum Andenken meinem jungen Freund, Baron Heinz von Linbeck. Der Ring hat ihm immer so gut gefallen, und mein treues Reitpferd weiß ich bei ihm in den besten Händen. Er soll beides mit einem Gruß und herzlichem Dank für seine treue, uneigennützig Freundschaft entgegennehmen und mich nicht vergessen.“

Das gesamte Barvermögen, das in sicheren Papieren bei der Bank hinterlegt war, fiel zur Hälfte Kuno von Lössow zu, die andere Hälfte wurde nach Abzug der Legate für die Angestellten und Dienstboten zu ¼ Botho und zu ¼ Gitta von Lössow vermacht. Die Bevorzugung Gittas wurde damit begründet, daß Botho als Majoratserbe von Lössow ohnehin begünstigt sei.

Strich, so die Aufgabe der Sammlung und Einigung, der es sich mit besonderer Eingabe widmen wollte. Worte, die mit starkem Beifall im ganzen Hause aufgenommen wurden. Brauender Beifall erklang, als er alle zu gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit aufforderte. Der Vereidigungsakt nahm einen außerordentlich würdevollen Verlauf.

Der feierliche Schlussakt.

Der Reichspräsident, begleitet von dem Reichskanzler und den übrigen Reichsministern und Staatssekretären Dr. Meißner, begab sich sodann durch die Wandelhalle auf die große Freitreppe am Königsplatz. Die auf dem Platz versammelte riesige Menschenmenge begrüßte den neuen Reichspräsidenten mit stürmischen Zurufen, die sich erneuerten und verdoppelten, als der Reichskanzler mit den Worten: Der neue Reichspräsident, Herr von Hindenburg, lebe hoch! das Hoch auf das neue Reichsoberhaupt ausbrachte. Die gegenüber der Freitreppe aufgestellte Ehrenkompanie der Reichswehr präparierte nunmehr unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Reichspräsident schritt mit dem Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung die Front der Kompanie ab, wobei er einen ihm bekannten Soldaten begrüßte und den Offizieren die Hand drückte. Sodann erfolgte, eskortiert von einer Reichswehrschwadron, unter immer sich erneuernden Hochrufen die Rückfahrt nach der Wilhelmstraße.

Rundgebung des Bayerischen Landtages.

Am Schluß der Sitzung des Staatshaushaltsausschusses des Bayerischen Landtags gedachte der Vorsitzende des Ausschusses Spädel mit folgenden Worten der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten, wobei sich sämtliche Ausschussmitglieder und Regierungsvertreter von den Sitzen erhoben: Jetzt wird der neugewählte Reichspräsident den Eid ablegen und damit sein hohes und verantwortungsvolles Amt übernehmen. Möge es ihm mit Gottes Hilfe gelingen, das Ansehen des deutschen Volkes im Auslande zu mehren. Möge es ihm auch vergönnt sein, das deutsche Volk im Innern zu festigen und es zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen zum Wohle der Allgemeinheit. Möge aber auch unter dem neuen Reichspräsidenten das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern ein harmonisches und gedeihliches Zusammenarbeiten garantieren zum Besten des ganzen deutschen Volkes!

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Paris haben Frankreich, England und Italien beschlossen, an den Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich der Ueberrnahme des Amtes als Reichspräsident keinen Glückwunsch zu richten und es bei dem bloßen Höflichkeitsbesuch ihrer Berliner Botschafter bewenden zu lassen.

An das deutsche Volk!

Eine Rundgebung Hindenburgs.

Aus Anlaß seiner Amtübernahme hat Reichspräsident v. Hindenburg eine Rundgebung an das deutsche Volk gerichtet, in der es heißt:

In dieser feierlich-ernsten Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten, durch hartes Schicksal verbundenen deutschen Volke in allen seinen Gliedern.

Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns auch durch die schwere Notzeit unserer Tage gnädig hindurchführen wird. Ich vertraue auf die in einer stolzen und ruhmreichen Vergangenheit bewährten unsterblichen Lebenskräfte der deutschen Nation. Ich vertraue auf den gerade auch in schwerster Zeit immer wieder gereizten opferbereiten Lebenswillen unseres Volkes. Ich vertraue endlich auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erstrebender Sieg auch dem deutschen Volke wieder seinen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird.

Mein erster Gedanke gilt allen denen, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden, er gilt den vielen, die im harten wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein stehen, er gilt dem ganzen arbeitenden Volke, von dem die schwere Not von Staat und Wirtschaft besondere Leistungen erfordert, er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch die Bande des Blutes und der großen Kulturgemeinschaft untrennbar verbunden sind, er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem trüben Lebensabend entgegenblicken, und er gilt endlich unserer Jugend, unserer deutschen Jugend. Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche und friedliche Leistungen unserem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen von ungerechtem Mord zu befreien, der heute noch auf ihm lastet. Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der anderen! Wir wollen alle danach trachten, in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinlebens jedem einzelnen Stand und Volksgenossen sein tägliches Brot, seinen Anteil an deutschem Kulturgut und seine würdige Stellung in der Volksgemeinschaft zu sichern. Das Reichsoberhaupt verkörpert den Einheitswillen der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geiste die Hand.

Die Rundgebung des Reichspräsidenten schließt mit den Worten: „Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Toten, um unserer Kinder und Kindeskinde willen ungebogenen Mutes den schweren Weg gehen, der uns durch den wahren Frieden und zur Freiheit geleiten soll.“

An die deutsche Wehrmacht.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Wehrmacht folgenden Erlaß gerichtet:

An die Wehrmacht! Das Vertrauen des deutschen Volkes hat mich an die Spitze des Reiches berufen. Ich übernehme mit dem heutigen Tage nach der Verfassung den Oberbefehl über die Wehrmacht. Mit Stolz und Freude begrüße ich Heer und Marine. Ich habe den Werdegang der Wehrmacht in der Stille von Hannover beobachtet. Geradeaus und unbeirrt geführt, ist sie dem deutschen Volke den Weg vorgegangen, auf dem allein der Wiederaufstieg liegt: Durch harteucht und Treue, auch im kleinsten, aufwärts zu Leistung und Erfolg. Im alten Sinn für Pflicht und Opfer liegen ihre Wurzeln, ihr Handeln aber gilt der Gegenwart und der Zukunft, dem Dienst an Volk und Staat, getreu ihrem Eid und den Aufgaben, die ihr die Verfassung stellt. Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für des Vaterlandes Ruhe und Gedeihen.

Aus Nah und Fern.

Δ Geldhilfe für die Unwetter- und Hochwasser-Geschädigten.

Aus Wiesbaden wird berichtet: Für die Behebung der großen Unwettergeschäden in den Kreisen Unterwesterwald und Westerburg sind insgesamt 80 000 R.-M. als verlorener Zuschuß bewilligt worden. Zur Behebung der Notlage unter den Hochwasser-Geschädigten infolge Ueberschwemmung der Ridda bei Frankfurt im Mai und September 1924 hat der Bezirksverband rund 42 000 R.-M. a fonds perdu gegeben, das ist ein Drittel der festgestellten Privatschäden. Zur anteiligen Beteiligung an der allgemeinen Hilfsaktion aus Anlaß der November-Hochwasserschäden in 1924 sind zur Behebung der Schäden 115 000 R.-M. zur Hälfte als Darlehen und zur Hälfte als verlorene Zuschüsse gezahlt worden, während für die Beteiligung an der noch vorzunehmenden Regulierung der öffentlichen Schäden noch 135 000 R.-M. bereitgestellt sind. Außer der Gewährung der erwähnten finanziellen Zuschüsse hat der Bezirksverband für die vom Staate oder Landwirtsch. der Regierungsbüro zur Verfügung gestellten Saatgutkredite in Höhe von insgesamt neun Millionen R.-M. bis zur Hälfte die Ausfallbürgschaft gegenüber dem Staate übernommen.

Δ Nachruhe im Bädergewerbe. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat verfügt, daß für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1925 die Nachruhezeit in allen gewerblichen Bädern und Korditorien des Regierungsbezirks auf die Stunden von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verlegt wird.

Δ Ein Erholungsheim für Taubstumme. Der Verein der Frankfurter Taubstummen plant im Taunus oder in einem der anderen Gebirge um Frankfurt die Erwerbung eines Hauses, in dem er ein Erholungsheim für Taubstumme einrichten will. Man hatte ursprünglich geplant, ein Heim in Darsberg am Ried zu erwerben, doch haben sich diese Verhandlungen zerschlagen. Die Mittel zum Ankauf hofft der Verein wenigstens teilweise durch eine Kollekte zu erwerben.

Δ Luftverkehr Frankfurt a. M. — Erfurt — Leipzig — Berlin. Als fünfte und wohl wichtigste der von Frankfurt ausgehenden Luftlinien hat die Südwestdeutsche Luftverkehrs-A.G. mit Junkersflugzeugen den Verkehr auf der Strecke Frankfurt a. M. — Berlin mit Haltestationen in Erfurt und Leipzig eröffnet. Bisher verkehrt auf der Strecke je ein Flugzeug in jeder Richtung. Bei den regen Beziehungen zwischen Frankfurt und Berlin dürfte sich aber bald die Notwendigkeit einer doppelten Befliegung herausstellen. Nach dem jetzt vorgesehenen Luftplan über Erfurt und Leipzig dauert die Reise nach Berlin nur vier Stunden 20 Minuten. Der Flugplan liegt außerordentlich günstig. In Frankfurt starten die Flugzeuge um 14.45 (2.45) Uhr und treffen um 19.05 (7.05) Uhr in Berlin ein. Das Gegenflugzeug verläßt Berlin 7.30 früh und trifft um 12 Uhr mittags in Frankfurt ein.

Δ Tagung des Hessischen Einzelhandelsverbandes. In Bad Nauheim findet am Sonntag, 17. Mai, ein Kongreß der hessischen Einzelhändler statt, der sich mit den brennenden Tages-, namentlich Steuerfragen des hessischen Einzelhandels befassen wird. Die Tagesordnung verzeichnet u. a. nach der offiziellen Begrüßungsansprache ein Referat des Reichstagsabgeordneten Bill über die Not des Einzelhandels, und ein Referat des Verbandssyndikus Dr. Möser über die hessische Gewerbesteuer, ferner einen Lichtbildervortrag Dr. Enters vom Frankfurter Messamt über den Kaufmann im Mittelalter u. a. m.

Δ Viehschäden durch die Leberegelseuche. Die Leberegelseuche tritt im Kreise Schlächtern in starkem Maße auf. Die Gemeinde Ballroth z. B. hat durch die Leberegelseuche mehr als 200 Schafe verloren, auch viele Kinder, in Soden sind mehr als 100 Ziegen an der Seuche verendet.

Δ Erste Sänger-Auslandsfahrt. Der Mainzer Lehrer-Sängerkorps unternimmt an den Pfingsttagen eine Sängerfahrt, die infolge von besonderer Bedeutung sein dürfte, als sie nach den Kriegsjahren die erste ist, die dem Ausland gilt. Ihr Ziel ist die Tschechoslowakei, und zwar die beiden Kurstädte Marienbad und Karlsbad. Die Reise führt unmittelbar nach Marienbad.

Δ 70 Bewerber um einen Kapellmeisterposten. Die Ausschreibung für den Posten eines Kapellmeisters der Stadtkapelle in Mainz hat das Angebot von 70 Bewerbern, darunter von hervorragenden Dirigenten wie Leo Blech, Berlin, zur Folge gehabt. 18 Bewerber kamen in die engere und drei in die engste Wahl. Unter diesen befindet sich Kapellmeister Berthold, Mainz, und ein bekannter Dirigent aus Düsseldorf.

*

— Dormstadt. Der zum Kaiserlich Japanischen Generalkonsul in Hamburg ernannte Herr Nobutaro Kawabata, dem das

Reichszeugamt erteilt wurde, ist zur Ausübung konsularischer Dienstverrichtungen im Volksstaate Hessen gelassen worden.

— Nidderheim. Bei einem Botengang wurde der Vereinsherrmann von einem Hunde ins Bein gebissen. Es stollte sich eine Blutvergiftung ein, woran der im ganzen beliebte Mann unter furchterlichen Schmerzen starb.

— Worms. Zur Behebung der Wohnungsnot in die Stadt Worms für das Jahr 1925 für Wohnungsbauarbeiten an Private 700 000 Mark vorgegeben.

Δ Lieber tot als krank. Im Kesselsbachtal bei Wiesbaden fanden Spaziergänger die Leichen einer jungen Frau und eines jungen Mannes. Aus den vorgefundenen Spuren geht hervor, daß es sich um ein Ehepaar handelt, das in Krankheit freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Δ Schnakenvertilgung. Der Frankfurter Polizeipräsident macht im Amtsblatt auf die Verordnung vom 9. März 1911 aufmerksam, nach der die Eigentümer verpflichtet sind, Schnakenbrut in den auf ihren Grundstücken vorhandenen Fischereien, Gewässern zu vernichten. Am günstigsten wird die Wasseroberfläche in Tümpeln, Bächen, auch die der Kleingärten, monatlich zweimal mit einer dünnen Petroleumschicht versehen, welche die Schnakenbrut abtötet, für Pflanzen und Tiere aber keinen Schaden verursacht.

Δ Die Gießener Kommunistenverhaftungen. In Gießen ist mitzuteilen, daß einige Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Leute befinden sich noch in Haft; sie sind beschuldigt, Granaten hergestellt zu haben. Die polizeilichen Ermittlungen sind in vollem Gange; sie ziehen ihre Kreise auch über Gießen hinaus.

Δ Hunde aus dem Mittelalter. Bei Wasserschürfarbeiten hinter dem Schloß Idstein wurden zahlreiche Krüge, Töpfe, Schüsseln und Dachziegel, ferner viele Knochen von Hirschen und Wildschweinen aufgefunden. Die Fundamente wahrscheinlich der Schloßküche und wurden im Abfall im 15. Jahrhundert in den tiefen Schloßkeller geworfen. Die meisten Fundstücke waren noch wohl erhalten.

Δ Altertumsfunde. In der Schloßstraße unterhalb der Burg Kopp in Bingen wurden die Ueberreste einer römischen Straßenführung und mehrere Gräber freigelegt. Zahlreiche Grabbeilagen sind gut erhalten und lassen auf Schriften und Zeichen auf das erste Jahrhundert n. Chr. schließen.

Kommunallandtag in Wiesbaden.

Ein Spiegelbild der Zeitemnöte.

Am Montag wurde in Wiesbaden der 59. Kommunallandtag für den Reg.-Bez. Wiesbaden durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Dr. Schwaner mit einer Ansprache eröffnet. Nachdem der Oberpräsident des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und des Regierungspräsidenten Dr. Hainich gedacht hatte, schilderte er die betrüblichen Folgen, die die schweren Witterungsverhältnisse im letzten Spätherbst für die Landwirtschaft gebracht haben und die großen Ausgaben, die sich daraus für alle Gemeinden des Bezirksverbandes ergeben. Im großen und ganzen sei aber festzustellen, daß auch im Regierungsbezirk Wiesbaden eine größere Ruhe und Ordnung in die Wirtschaftsentwicklung eingebracht sei, die es allein ermöglichte, den Etat mit der Budgetausgleich, wie denn auch der Haushaltsvoranschlag für 1925 schon dieses Mal ein viel besseres Aussehen zeige. Das allmähliche Aufwachen alter Initiativen und deutscher Selbstverwaltung macht sich wieder bemerkbar, wenn auch trotzdem immer wieder äußerster Sparsamkeit angebracht sei.

Landeshauptmann Wöll erstattete den Bericht über den Haushaltsplan für das Jahr 1925. Der Landeshauptmann führte u. a. aus: Die diesjährige Etatsgestaltung stelle den Kommunallandtag vor besonders verantwortungsvolle Entscheidungen. Die Ausgaben aller Verwaltungszweige stehen unter dem Einfluß der starken Preissteigerungen, die zu einer beträchtlichen Erhöhung der Befoldungsausgaben und bei den Anstalten und dem Wegebau zu einer erheblichen Verteuerung der Bewirtschaftung geführt haben.

Die Gesamteinnahmen des Bezirksverbandes aus Dotationen und direkten Steuern ergaben das 1½fache ihres letzten Friedensvertrages. Aus dem Rechnungsteil des Etats lassen sich 4½ Millionen, aus der Bezirksabgabe 1,2 Millionen, zusammen also 5,975 Millionen erwarten, während die höchsten auf 500 000 Mark zu schätzenden Ueberschüsse der Nassauischen Landesbank ungewiß sind. Auf der anderen Seite wachsen die Pflichtaufgaben, wie die Kanalisierungsprojekte und die Entschädigungsgelder, die durch die Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden, ferner sind für das Riddaprojekt 1,2 Millionen, für das Bahnprojekt als erste Rate 720 000 im Extraordinarium vorgegeben.

Auf Antrag des Magistrates in Frankfurt a. M. empfahl der Landesauschuss, sich an der Südwestdeutschen Luftverkehrsgesellschaft zu beteiligen. Es ergibt sich der Zuschußbedarf für die Pflichtaufgaben von rund 3,6 Millionen. Die allgemeine Verwaltung erfordert 684 000 Mark für die freiwilligen Aufgaben von 1,9 Millionen, von denen aber 500 000 Mark Ueberschuss aus der Nassauischen Landesbank mehr oder weniger in Frage gestellt sind. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß die Provinzialverwaltungen nunmehr wieder selbständiger Träger der Kommunal- und Wirtschaftspolitik geworden seien.

Wir bitten wiederholt größere Anzeigen und Artikel frühzeitig (1 bis 2 Tage vor Erscheinungsdatum) aufzugeben, da wir sonst gezwungen sind dieselben zurückzustellen.

Genossenschafts-Bank

Flörsheim am Main

Gegründet 1872

Telefon 91

Grabenstraße 20

— Fachmännische Bedienung in allen Abteilungen. —

Gewissenhafte, kostenlose Beratung.

Bank

Ausführung aller

BANK - GESCHAEFTE

zu den kulantesten Bedingungen nach genossenschaftlichen Grundsätzen.

Sparkasse

Älteste

ERSPARNIS - ANSTALT

am Platze.

Vornehme Verzinsung aller Anlagen.

— Verschwiegene Behandlung aller Umsätze und Einlagen. —

Assekuranz

VERSICHERUNGEN

aller Art.

Aus aller Welt.

□ **Neuer Felssturz auf Helgoland.** Auf Helgoland ereignete sich wiederum ein erheblicher Felssturz, der den beiden vorangegangenen Abstürzen an Umfang gleichkommt.

□ **Abschluß der Voruntersuchung gegen Barmat und Kautzler.** Die Voruntersuchung gegen die Brüder Barmat ist, wie aus Berlin berichtet wird, durch den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Rothmann abgeschlossen worden. Ebenso hat der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schneider die Voruntersuchung in der Kautzler-Affäre abgeschlossen. In beiden Fällen gehen nunmehr die Akten an die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage. Man rechnet damit, daß etwa 14 Tagen die Anklageschriften den Beteiligten zugestellt werden können, so daß voraussichtlich noch vor den Gerichtstagen die Strafprozesse stattfinden werden. Die Haftentlassungsanträge zweier Kautzlers sind endgültig auch vom Kammergericht abgelehnt worden. In dem Ablehnungsbescheid wird darauf hingewiesen, daß Kautzler in der Charité, in der er ein vorzügliches Zimmer zur Verfügung hat und täglich zweimal von Geheimrat Krauß untersucht wird, besser aufgehoben sei als in irgend einem Sanatorium.

□ **Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Landjägern.** In Glindow bei Potsdam verletzten Kommunisten, die sich aus der Umgegend in den Ort eingefunden hatten, die Veranstaltungen eines Reitervereins zu stören. Sie drangen mit Stöcken auf die letzten Reiter eines Umzuges ein. Als mehrere berittene Landjäger einschritten, machten die Kommunisten auch gegen diese Front, so daß die Polizei blank ziehen und von der Fehlbewaffnung Gebrauch machen mußte.

□ **Blutiger Zusammenstoß zwischen Rechts- und Linksverbänden.** Die vaterländischen Verbände, mit dem Stahlhelm an der Spitze, hatten in Mannheim eine Massenkundgebung veranstaltet. Bei dem darauf stattfindenden Straßenumzug trennte sich der Schlageterbund von dem Hauptzuge und marschierte durch die Heidelberger Straße, wo er mit Kommunisten und Anhänger republikanischer Verbände in eine Schlägerei geriet, in deren Verlauf es zahlreiche Verletzte gab. Ein Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Zahlreiche andere mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

□ **Ein Frauenmord.** Im Lehnitzer Forst bei Berlin wurde eine Frau tot aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um die Tochter des Berliner Hotelbesitzers Ristker. Die Eltern, die die Tochter vermißten, sind nach Oranienburg gefahren, um die Leiche zu identifizieren. Als Täter kommt der 58 Jahre alte Freiseur Wilhelm Schütz, der in demselben Hause wohnt, in Frage. Er gibt die Tat zu, behauptet aber, das Mädchen auf seinen eigenen Wunsch umgebracht zu haben.

□ **Hundertjahrfeier des Börsenvereins deutscher Buchhändler.** Aus Anlaß der Feier des hundertjährigen Bestehens des Börsenvereins der deutschen Buchhändler sind aus allen Teilen des Reiches Verleger, Sortimenter, Antiquare usw. nach Leipzig geeilt, um diesen Tag festlich zu begehen. Auch Vertreter aus dem Ausland, besonders aus Österreich und der Schweiz sind zahlreich anwesend. Vom Donnerstag bis Samstag fanden bereits eine große Anzahl von Festgängen statt. Der Börsenverein hat eine umfangreiche Festschrift herausgegeben, die Beiträge namhafter Schriftsteller und Künstler enthält. Die Festlichkeiten dauern bis Dienstag an. Am Sonntag vormittag fand die feierliche Einweihung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Buchhändler statt, wobei der Buchhändlerbörse statt, wobei der Aufgabe des Börsenvereins, Max Röder, betonte, daß es die Aufgabe des deutschen Buchhandels sei, durch Verbreitung von Aufklärungsliteratur der Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg ein Ende zu machen.

□ **Kochkunstausstellung in Frankfurt.** Die Anmeldungen der einschlägigen Industrie zu der vom 24. Oktober bis 4. November in Frankfurt stattfindenden internationalen Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe sind so zahlreich eingelaufen, daß schon jetzt, sechs Monate vor Beginn der Ausstellung, die Riesen-Festhalle nahezu belegt ist. Die Ausstellungsleitung beschloß daher, das direkt an die Festhalle anschließende „Haus der Modern“ hinzuzunehmen. In ihm wird auch die gastronomische Abteilung installiert werden, für die diesmal infolge der Beteiligung von Hunderten von Kochkünstlern aus den Reihen des Internationalen Verbandes der Köche ein dreimal größerer Raum als bei den früheren Ausstellungen benötigt wird.

□ **Unwetter in Ungarn.** Ueber die südlichen Vorstädte von Budapest, Pestsziget, Rákos und Eszék, ist ein Unwetter niedergegangen, das großen Schaden anrichtete. Ein wolkenbruchartiger Regen, verbunden mit Blitzschlag und Hagel, setzte die tiefer gelegenen Wohnungen unter Wasser. 200 Personen sind obdachlos geworden.

□ **Ein Riesenbrand in Nordböhmen.** Blättermeldungen aus Reichenberg zufolge brach in der dortigen Porzellanfabrik Feuer aus, das sich infolge des starken Windes mit ungeheurer Schnelligkeit auf die umliegenden Werke ausbreitete. Die Feuerwehr konnte sich wegen der riesigen Hitze nur darauf beschränken, die weitere Umgebung des Brandherdes zu schützen. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Kronen.

□ **Ein Straßenbahnunglück.** In Wien stießen zwei Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremse zusammen. 24 Personen wurden verletzt. Die Wagen wurden stark beschädigt.

□ **Fund einer unterirdischen Galerie aus Rom.** Infolge einer Senkung des Erdreichs bei Gaeta wurde eine unterirdische Galerie entdeckt. Da es aber bisher noch nicht möglich war, in sie hinaufzusteigen, konnten ihre Ausdehnung und ihr Alter noch nicht bestimmt werden. Das Grotten eines Militärfachmannes hält die Galerie für die rechte Flanke einer alten Verteidigungslinie aus der Zeit Vaubans.

□ **Ein Abenteuerzug dreier Jersinniger.** Drei Jersinniger, die aus dem Jersinnhaus von Bergano entspringen waren, verschanzten sich auf einem Hügel in der Nähe der Stadt und bewarfen die heranrückende Polizei mit Steinen. Trotz aller Bemühungen der Polizei konnten die drei Jersinnigen entkommen. Sie sind bis jetzt noch nicht wieder festgenommen worden.

Letzte Nachrichten.

Tagung des Panjabundes.

Dresden, 12. Mai. Heute vormittag fand in Segentoart überaus zahlreicher Vertreter aus dem Reiche und vieler Ehrengäste die diesjährige Hauptversammlung des Panjabundes für Gewerbe, Handel und Industrie statt. Im Anschluß an die Hauptversammlung wurde im Saale der Kaufmann-

schaft eine handelspolitische Rundgebung veranstaltet. Der Präsident des Panjabundes, Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer, begrüßte die Erschienenen. Der Vorsitzende gab sodann unter lebhaftem Beifall die Absendung folgenden Telegrammes an den Reichspräsidenten von Hindenburg bekannt: „Die Hauptversammlung des Panjabundes für Gewerbe, Handel und Industrie übermittelt dem Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg bei Übernahme seines verantwortungsvollen Amtes verehrungsvolle Grüße und erneuert das Gelübnis, alle wirtschaftliche Arbeit in den Dienst der Wiedererringung der deutschen Freiheit zu stellen.“

□ **England und der Kampf in Marokko.** Im englischen Unterhaus erklärte Chamberlain auf eine Anfrage, daß die Regierung keine Informationen über die Lage in Marokko besäße, die über die in der Presse mitgeteilten hinausgehen. Er beobachte die Lage vom Standpunkt der englischen Interessen in diesem Teil Afrikas. Auf eine weitere Frage, ob England die Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Intervention wahrnehmen würde, antwortete Chamberlain, daß er nicht beabsichtige, sich in innere Angelegenheiten Frankreichs zu mischen. Die französischen Versuche zur Wiederherstellung des Friedens und des Schutzes der unter französischer Obhut stehenden Bevölkerung seien ihm sehr sympathisch.

□ **Die Strafe für die Attentäter in Sofia.** Im Prozeß wegen des Attentats auf den König und auf die Kathedrale wurde vom Kriegsgericht das Urteil verkündet. Der Kistler Zadoriski und die Angeklagten Friedmann, Abadjeff, Stanke, Dimitroff, Grantcharoff, Petrin, Kosowski und Koeff wurden zum Tode, Dastoloff zu sechs Jahren und Kamburoff zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung der Angeklagten Abadjeff, Dimitroff, Grantcharoff, Petrinie und Kosowski erfolgte in Abwesenheit.

Handelsteil.

Berlin, 12. Mai.

— **Devisenmarkt.** Außer einer kleinen Befestigung von Paris und einer empfindlichen Abschwächung von Oslo waren keine Veränderungen zu verzeichnen.

— **Effektenmarkt.** Lebhafteres Geschäft und freundliche Haltung waren die Kennzeichen der heutigen Börse. Deckungsläufe der Spekulation am Montanmarkt führte zu einer Anregung und Festigung auf allen Gebieten.

— **Produktenmarkt.** Der Einfluß niedriger ausländischer Preisnotierungen war am Produktenmarkt nur gering. In Weizen bleibt das Angebot des Inlandes bei den hohen Preisen nach wie vor knapp. Es wurde bezahlt für 100 kg: Weizen märk. 26 bis 26,2, Roggen märk. 22,3—22,7. Sommergerste 22,4—24.

Notales.

Flörsheim am Main, den 13. Mai 1925.

Das Maiwetter.

Gerade den Bonnemont Mai wollen wir uns nicht nur durch den Kalender künden lassen. Wir erwarten von ihm besondere Geschenke: mit der Sonne soll er uns Licht und Wärme bringen. Unsere Wünsche stehen allerdings im Widerspruch mit den Interessen des Landwirts, der nach einem frühen und nassen Mai verlangt, um besonders einen reichen Pflanzenschnitt zu Johann zu haben, und der Weisheit des hundertjährigen Kalenders, der vom Mai 1925 nicht viel Gutes zu sagen weiß. Daß die Erde vor der Esche grünt, läßt nach dem alten Volksglauben ebenfalls den Regenschirm in der schönen Jahreszeit als notwendige Begleiter erscheinen. Im vorigen Jahr hatte sich die Erde ebenfalls früher als die Esche aufgemacht, und es hatte im Sommer an reichlichem Regen, wenigstens in Süddeutschland, nicht gefehlt.

Im Gegensatz zu diesen Naturpropheten haben schon vor längerer Zeit die Wettergelehrten einen normalen Frühling und einen schönen Sommer vorausgesagt. „Was dem einen sein“ ist dem andern sein“ Nachtigal.“ Während sich die enttäuschten Maiausflügler über das himmlische Maß ärgern, laufen die Jungen und Mädchen in bloßen Köpfen im Mai-regen umher und singen, daß der Regen sie größer wachsen lasse.

Wetterbericht. Voraussage für Donnerstag: Feiter, trocken, immer noch kühl.

Die Gaisfreundschaft Flörsheims, die sich überall eines guten Lobes erfreut, dürfte auch den am Pfingsten hier weilenden Gästen der Rudergesellschaft 1921 anlässlich der stattfindenden Verbandsregatta zu Teil werden. Die Vereine wie Mannheim, Ludwigshafen, Gießen, Wehlar u. a. treffen zwecks Ausfahren der erforderlichen Vorrennen schon am 1. Feiertag hier ein und werden daher für die Ruderer Quartiere benötigt. Der Regatta-Ausschuß der R. G. 21 bittet daher die Einwohnerschaft um gütige Unterstützung in Bezug auf Bereitwilligkeit von Quartieren. Ein Quartier-Ausschuß wird in den nächsten Tagen eine Rundfrage halten und sieht gefl. Zusagen gerne entgegen.

„Tarzan unter den Affen“ so heißt der Film, der am Samstag und Sonntag in den Karthäuserhoftheatern zur Vorführung gelangt. Ein Sensationschauspiel nach dem weltbekannten Roman von Edgar Rice Burroughs, „die Abenteuer eines von Menschenaffen Geraubten“, in der Hauptrolle Elmo Lincoln. Der Film zeigt Ihnen den Urwald mit seinen früherlichen Lebewesen, Löwen, Tiger, Affen, Kannibalen usw. und dann wieder die wunderschönen Landschaften Vögel und sonstiges Getier. Der Film der seinen Siegeszug überall gemacht hat, wird ihn auch hier machen. Als Beiprogramm läuft der 2. Teil des Harry Pielfilms „Die Geheimnisvolle Nacht“. Sehen Sie sich den Film an und beachten Sie unseren Ausstellkasten.

Ruderverein 08. Eine Rudervergata des deutschen Ruderverbandes in Flörsheim! Der hiesige Ruderverein 08 wurde in der letzten Ausschüttung in Worms einstimmig in den Mittelrheinischen Regattaverband aufgenommen und gehört nunmehr auch dem Bund westdeutscher Regatta-Verbände im deutschen Ruderverband an. Da die diesjährigen Regatta-Termine leider schon bestimmt, wird der R. V. 08, wie wir soeben erfahren, sich um eine Regatta in Flörsheim für nächstes Jahr bewerben. Da sich der Verein bekanntlich großen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit in den maßgebenden Ruderkreisen erfreut, so ist bestimmt damit zu rechnen, daß Flörsheim im Jahre 1926 die Ehre haben wird, auf dem Main dahier eine Regatta des ca. 450 Vereine zählenden, größten Ruderverbandes zu sehen. Auch ein Herbst-Achter soll noch

* **Geschäftl. Mitteilung.** Schon in alten Zeiten war Lebertran ein bewährtes Heilmittel und wird auch heute noch seiner leichteren Verdaulichkeit wegen für Kinder und Erwachsene besonders empfohlen bei Stropheln, Hautausschlägen, Drüsen und Schwächlichkeit. Mit ausgezeichnetem Erfolg wird Lebertran bei Brust- und Lungenleiden angewandt. Die jetzige Jahreszeit ist die geeignetste für den Beginn einer Lebertrankur. Die Apotheke in Flörsheim am Main verkauft Medizinal-Dorsch-Lebertran in hervorragender Qualität in 1/4, 1/2 und 1/1 Flaschen sowie ausgewogen.

in diesem Jahre zum ersten Male unter den Rudervereinen am Untermain ausgetragen werden und ist der Wander-Preis für das sich jedes Jahr wiederholende Rennen bereits gestiftet.

Turnverein von 1861. Am vergangenen Sonntag, den 10. Mai fand unter sehr starker Beteiligung das Frühjahrsgerätemeisterturnen des Untertaunusgauen in Kellsterbach statt. Trotdem unser Verein in den letzten 6 Monaten, durch die Verhältnisse gezwungen, an einen regelrechten Turnbetrieb nicht denken konnte, am Red konnte überhaupt nicht geturnt werden, entsandte unser Verein doch 5 Weisturner nach Kellsterbach. Wo es allen 5 Turnern, trotz der starken Konkurrenz gelang recht schöne Erfolge zu erzielen. Es errangen in der Oberstufe im 10-Kampf, je drei Übungen am Red, Barren, Pferd und eine Freübung, die Turner Paul Dreher mit 138 Punkten den 8. Preis, Gerhard Schleidt mit 131 Punkten den 11. Preis. In der Unterstufe, die Turner Karl Reith mit 191 Punkten den 4. Preis, Heinrich Schramme mit 152 Punkten den 10. Preis. Im Altersturnen über 40 Jahre, im 7-Kampf, je 2 Übungen am Gerät, der Turner Alfred Franke den 3. Preis mit 109 Punkten. Hoffen wir, daß es jetzt wieder auf unseren Turnplatz geht und dadurch ein regelrechter Turnbetrieb gewährleistet wird, daß unser Verein bei dem diesjährigen Gaulturnen in Sindlingen, und dem Kreisturnfest in Gießen noch schönere Erfolge erzielen wird.

Kino. Sehr stark besucht waren die beiden Vorstellungen der „Taunuslichtspiele“ am Freitag und Sonntag in denen der 2. Teil des Riesenfilmwerkes „Mit Stanley im dunkelsten Afrika“ gegeben wurde. Weit ausspannender ist natürlich der letzte Teil, ebenfalls in 12 Akten. Cameron und Naida werden endlich aus den Wirrnissen des Urwaldes gerettet und Stanley gelangt mit seiner Expedition zum Ziele, wo er Dr. Livingstone findet. Aberaus spannend und wichtig sind diese 12 Akte. Der größte Teil der 5. Episode ist koloriert. Endgültig wirken diese Bilder auf das Auge des Beschauers. Nächste Vorstellung Freitag und Sonntag abends 8.30 Uhr.

Weiterer Austritt aus der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter. Die Fachgewerkschaft 3 Deutscher Eisenbahn-Beizenteller, verwandter Berufsgruppen und Anwärter hielt am 16. und 17. April in Berlin einen außerordentlichen Jahrtag ab, um Stellung zu nehmen zu den Beschlüssen der Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft, die ein Zusammengehen der Reichsgewerkschaft und D. E. B. vorsehen. Zahlreiche Delegierte waren aus dem ganzen Reiche erschienen. Fast sämtliche Delegierte waren gegen ein Zusammengehen mit dem D. E. B. und entschieden sich für den Austritt aus der Reichsgewerkschaft, der demgemäß mit überwiegender Mehrheit beschlossen wurde. Die Sammlung aller von der R. G. abgesplitterten Organisationen wurde für notwendig und zweckmäßig erachtet und der Vorstand beauftragt, die bereits begonnenen Verhandlungen mit dem Ziele auf Schaffung der Großorganisation der Eisenbahnbeamten und Anwärter durchzuführen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für Schwester Teodora (Schwesternhaus), 6.30 Uhr Amt für Anna Mohr und Geschwister, Freitag 6 Uhr hl. Messe für Peter Keller (Krankenhaus), 6.30 Uhr Amt nach Meinung.

Samstag 6 Uhr hl. Messe nach Meinung (Schwesternhaus), 6.30 Uhr Amt für den gef. Heinrich Laud.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 16. Mai 1925. Sabbat: Behar-Bechotai 7.30 Uhr Vorabendgottesdienst, 9.00 Uhr Morgengottesdienst, 3.00 Uhr Minchagabot. Perik 5. 9.00 Uhr Sabbatausgang.

Sensationell

find die Enthüllungen für das Jahr 1925. „Bestellen Sie sich heute die Zukunft mit Anlagen“ gegen Einbindung von M. 1.— Geburtsdatum angeben! Astrof. R. S. Schmidt, Berlin 974 Schönleinstrasse 34.

1 komplettes Herren- u. Speisezimmer eventuell gesamte Wohnungseinrichtung, sowie 1 Baumstüd Niederwiegerten zu verkaufen. Näh. Schusterstraße 8.

Anständiges 18 bis 20-jähriges Mädchen für besseren Haushalt in Flörsheim per sofort oder 1. Juni 1925 gesucht. Angebote unter R. 125 an den Verlag.

Husten Atemnot

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenerkrankungen selbst befreiten. Nur Rildmarke erwünscht.

Walther Althaus

Heiligenstadt (Eichsfeld)

J. 23.

Speise- und Futterkartoffel

abzugeben

Widerersstraße 6.

Gleisige Frauen

arbeiten nach

Verord.

Handarbeit, Nähen!

Neue Bänder:

Kunststricken II, Dröken in allen

Größen, 40 Abbildungen

Häkel- und Strickrezepte,

neue Modelle für Damen und

Kinder

Illustr.-Arbeiten III, IV, Motive

für Vorhänge, Kleider und

größere Deko

Kreuzstich III, neue, vielfältig

verwendbare Muster

je nur M. 1.50

Zusätzliche Vergütungen umsonst

Überall erhältlich, auch unter Nach-

nahme von

Verlag Otto Dever, Leipzig-Z.

Heute reich! — Morgen arm!

So ist es in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Krisen Vielen ergangen! Soll Ihnen das Gleiche passieren? Schützen Sie sich und Ihre Familie vor Not durch regelmäßige Rücklagen bei der

Kreissparkasse Wiesbaden - Land

Wiesbaden, Wilhelmstr. 15

Fernsprecher: Amt Wiesbaden 5346 5347. Postscheckkonto: 8965 Frankfurt a.M.

Wir vergüten **doppelte** Vorkriegszinsen!

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

MOTORENBENZIN

DAPOLIN

Wirtschaftlichster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge, Landwirtschaftsmotoren usw.

Liter-0.37 M.

bei

Heinrich Schmitt, Flörsheim

Drogerie, Wickererstraße 10, Fernruf 99

Vereinsartikel-Sennelaub

Frankfurt am Main, nur Kl. Kornmarkt 5 nur.

Fahnen, Fahnenständer, Fahnenknägel, Fahnen-schleifen, Abzeichen in Band, Metall und Emaille, Medaillen, Plakate, Diplome, Kränze, Preise für Sieger, Pokale, Trinkhörner, Sportfiguren, Lampen, Pech- und Wachsfackeln, Tanz- und Eintrittskarten, Tanzkontrollen, Schießscheiben und Bolzen, Gewehre leihweise, Tombolalose und Gegenstände, alle denkbaren Scherzartikel, sowie sämtl. Vereinsartikel, Feuerwerk, Bengal Beleuchtung.

Übernahme von Illuminationen sowie
:- Abbrennen von Feuerwerken :-

Ältestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon Hansa 6398

Bestellungen nimmt entgegen Fräulein K. Burbach, Hospitalstr. 9
dasselbst auch Auskunft und Preisliste nebst Katalog erhältlich.

Buchenscheid und Rollen

Nächste Woche treffen 2 Waggon Brennholz, Buchenscheid und Rollen ein und nehme ich hierfür noch Bestellungen an.

Kloßner, Bahnhofstr. 13

Ein schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Einige Zentner

Heu

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Frischmelkende

Ziege

mit 2 Lämmer zu verkaufen. Kirchstraße Nr. 8.

Ein Sportkostüm

fast neu, preiswert zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Gute Fahrkuh

Ende August fallend, und ein Wagen Mist zu verkaufen. Frau Fritz Stroh Wwe., Hauptstr. 62.

Gardinen für Pfingsten

Gardinen schöne Muster 1.35 1.10 0.95 0.75 0.68 0.38 Mtl.

Gardinen breite Ware 2.20 1.85 1.60 1.50 Mtl.

Etamine für Stores in allen Breiten 2.50 1.95 1.35 1.15 Mtl.

Madrasgarnituren hell u. dunkel 16.75 14.95 11.50 9.75 8.75 Mtl.

Feinen-Garnituren dreiteilig 17.50 15.50 10.75 8.75 Mtl.

Stores große Auswahl schöne Ausführung 7.25 6.95 5.75 4.25 3.50 2.50

Brise-Bijes moderne Muster p. Stück 1.15 0.95 0.85 0.60 0.25 Mtl.

Borden in Tüll und Etamine 1.45 1.15 0.98 0.75 0.55 0.45 Mtl.

Madras-Stoffe 130 breit 8.75 5.95 3.95 2.65

Lischbeden in jeder Stoffart

Messing-Zubehörteile

Wachstuch — Linoleum — Läuferstoffe — Teppiche Bettvorlagen.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Viele tausend blühende

Topf- und Blattpflanzen

Geranien, Fuchsien, Hortensien u. s. w., ferner Begonien, Ageratum, Lobelien etc. — Alle Gemüsepflanzen, Tomaten, Sellerie-, Lauch-, Zwiebel-, Römischkohl-Pflanzen — zu billigsten Tagespreisen

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof

Telefon 34

Telefon 34

Käthi Ditterich

Flörsheim am Main

Kaufhaus am Graben

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Einsahhemden	3.80, 3.35, 2.95
Arbeitshemden	4.75, 3.85
Macco-Jacken	2.70, 2.55
Macco-Hemden	4.20, 4.—, 3.90
Macco-Hosen	3.50, 3.30, 3.10, 2.90
Heh-Jacken	1.75, 1.65, 1.35

Damenstrümpfe	1.50, 1.—, 0.80, 0.65
Herren-Socken	0.80, 0.70, 0.55
Kinder-Strümpfe und Kinder-Socken in allen Preislagen.	

Hemdentuch, Erelonne 1a	1.60, 1.10, 0.95
Kleider-Drucke	1.45, 1.25
Zefire	1.45, 1.35, 1.—
Blusen-Flanell	1.35, 0.95
Mouffeline	1.40, 1.25
Schürzenstoffe	2.10, 1.90, 1.50

Achtung!

Verkaufe meine bekannte, gute und billige

Teiqwaren

auch in kleinen Mengen.

August Hey, Bahnhofstraße 13.

Achtung!

Achtung!

Ist Ihnen die demnächst in Kraft tretende neue erhebliche Tabaksteuer und Zollerhöhung schon bekannt? Wollen Sie vorher noch gut und billig einkaufen? Wir haben vor kurzem aus Liquidationslager bedeutender Tabakfirma ca. 2000 Zentner feinen rein überseeischen Rauchtobak, milde gute Blätterware zu sehr günstigem Preis erworben. Um vor der Steuer noch abzustufen geben wir diesen Tabak in zwei Sortierungen: Sorte 0 Mtl. 1.30, Sorte 1 Mtl. 1.65 per Pfd. ab Normalpreis mehr als doppelt so hoch. Porto und Verpackung frei. Nie wiederkehrende billige Gelegenheit auch für Händler Mindestmenge 9 Pfd. Ebenso einige hundert Zentner feinsten Shag Feinschnitt hell oder dunkel Pfd. Mtl. 2.— Jeder Raucher sollte sich eindenken. Große Zigarren-Auswahl.

Trampe & Schwarze

Tabak-Import und Großhandel. — Porta (Weser) Bei Abnahme von 30 Pfd. 15% Rabatt! Garantie: Zurücknahme auf unsere Kosten!

Ein Meer von Blumen

Ist ihr Balkon, sind ihre Fenster bepflanzt mit meinen Geranien und Petunien. Immergrün und blühende Pflanzen für alle Zwecke, sowie sämtliche den Gartenbau betreffende Artikel finden sie zu jeder Zeit im Preis billig und in der Qualität gut bei

Mois Will, Wickererstraße Nr. 14.

Lacke und Oelfarben

erwählter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Krebels Qualität, Boius, Gips, sämtliche Erd- u. Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main

Telefon 99.

◆ Inzerieren bringt Gewinn! ◆